

Gebündeltes Start-up-Know-how

Die Public-Private-Partnership-Initiative STARTUP.TIROL bündelt in Alpbach ihr Know-how, um die Umsetzung innovativer Gründungen zu forcieren.

Im Rahmen des Europäischen Forum Alpbach fand kürzlich der Tiroler Technologiebrunch der Standortagentur Tirol statt, bei dem die Public-Private-Partnership STARTUP.TIROL vom Stapel lief. Dabei bündeln die öffentliche Hand und der private Sektor ihre Kompetenzen, um eine hohe Zahl wachstumsstarker Start-ups in Tirol zu etablieren und Tirol zu einem attraktiven Start-up-Standort sowie Innovations-Hub im Alpen- und Voralpenraum zu machen, so das ambitionierte Ziel. In den kommenden fünf Jahren will man 80 Start-ups gemeinsam auf den Markt zu begleiten. 1000 hochwertige, neue Arbeitsplätze sollen so entstehen. Als Gründungsmitglieder der als Verein organisierten Initiative vom Start weg mit dabei sind die Standortagentur Tirol, die Werkstätte Wattens, I.E.C.T. Hermann Hauser und die Tyrolean Business Angel GmbH. Rund 200 dauernd aktive Treiber für das Start-up-Ökosystem wollen diese insgesamt für die Initiative gewinnen.

Ambitionierte Ziele

„Dank Forschung, Clustern und konsequenten Investitionen in den Technologietransfer sowie die Vorgründungsphase verfügt Tirol heute über ein aufstrebendes Start-up-Ökosystem. Mithilfe von STARTUP.TIROL wollen wir dessen Wachstum noch einmal deutlich beschleunigen.“



Beim Technologiebrunch in Alpbach wurden Nägel mit Köpfen gemacht.

nigen“, sagt Landesrätin Patrizia Zoller-Frischauf und ergänzt: „Eine der kritischsten Phasen beim Gründen sind der Markteintritt und die erste Wachstumphase. Gerade in diesen Phasen wird STARTUP.TIROL wissensorientierten Gründungen systematische, aber individuelle Begleitung bieten und so die optimale Umsetzung neuer Ideen sichern.“

Innerhalb des kürzlich veröffentlichten European Innovation Scoreboard 2016 (EIS) hat Österreich in der Gruppe der „Strong Innovators“ wieder zu den Top 10 in der EU aufgeschlossen. Westösterreich und Tirol bestätigt die Analyse besondere Stärken beim Export von Mittel- und Hochtechnologieprodukten, bei europäischen Patentanmeldungen und bei den Forschungsausgaben der Unternehmen. In Tirol lagen diese zuletzt bei 578 Millionen Euro jährlich und sind unter al-

len österreichischen Bundesländern am stärksten gewachsen. „Deshalb haben wir Anfang Juli ein eigenes Maßnahmenpaket für Gründungen beschlossen. Mit 185 Millionen Euro werden Gründungen gefördert sowie bürokratische Hürden abgebaut. Die Initiativen des Bundes und des Landes Tirol ergänzen sich hervorragend und sind aufeinander bestens abgestimmt. Tirol ist so vorne mit dabei, dass Österreich Gründerland Nr. 1 in Europa wird. Mit der Gründerland-Strategie wollen wir 100.000 neue Jobs und 50.000 neue Unternehmen bis 2020 schaffen“, zeigt sich Staatssekretär Harald Mahrer (ÖVP) enthusiastisch. Standortagentur-Geschäftsführer Harald Gohm will Start-ups in Marktnähe zukünftig auch das enorme Wissen und entscheidende Kontakte der heimischen Wirtschaft zugänglich machen. „Dazu starten wir umgehend mit dem Aufbau

des Mentorennetzwerks Tirol. Es geht um einen Pool von geübten Praktikern aus der heimischen Wirtschaft, die Gründern ihr Expertenwissen und das eigene Netzwerk zur Verfügung stellen und so den Marktzugang erleichtern“, führt Gohm aus.

Harald Oberrauch, Inhaber der Tyrolean Business Angel GmbH sowie von Durst und Alupress, ist als Mentor der ersten Stunde mit an Bord und sieht eine Win-Win-Situation: „Für mich ist die Zusammenarbeit mit Start-ups ein Geschäftsmodell der Zukunft für etablierte Betriebe. Große und kleinere Betriebe sind mit dem Tagesgeschäft so stark beschäftigt, dass sie wenig Zeit bzw. nicht geeignete interne Strukturen für neue querdenkende Ideen haben. In Zusammenarbeit mit Start-ups ergeben solche sich oft sehr rasch und können gemeinsam auch schneller auf den Markt gebracht werden.“ Der Computer-Pionier und international agierende Risikokapital-Unternehmer sowie I.E.C.T.-Gründer Hermann Hauser betont: „Die Qualität der Ideen, die wir in Tirol sehen, ist ausgezeichnet. Mit STARTUP.TIROL wird ein Schritt gesetzt, um diesen Ideen auch zu einer raschen Umsetzung und zum internationalen Erfolg zu verhelfen. Neben Investoren sind hier starke Netzwerke und viele aktiv involvierte Personen, wie zum Beispiel Mentoren, notwendig.“

A KOMMENTAR

Statt Vernaderung
mehr gute Arbeitsplätze

von AK-Präsident Erwin Zangerl



Ausgerechnet in Zeiten von Rekordarbeitslosigkeit macht die WK gegen Arbeitsuchende mobil und fordert ihre Mitglieder auf, Bewerber zu melden, die eine Arbeitsaufnahme verweigern. In jedem Versicherungssystem gibt es Trittbrettfahrer. Das gilt auch für die Arbeitslosenversicherung. Dabei handelt es sich jedoch nur um eine verschwindende Minderheit. Die Mehrheit der Arbeitsuchenden ist zutiefst verzweifelt über den Verlust des Arbeitsplatzes. Das zeigt sich in der täglichen Beratung in der AK.

Das AMS kontrolliert laufend und sperrt bei möglichen Tatbeständen auch den Arbeitslosengeldbezug. Aber auch die Betriebe sind in die Pflicht zu nehmen. Denn es gibt Fälle, in denen die Betriebe jemandem den Stempel geben und lieber eine billigere Kraft aus den EU-Nachbarländern anstellen. Dabei wird Wichtiges in den Hintergrund gerückt: Wie kommen Menschen wieder aus der Arbeitslosigkeit heraus? Wie können sie das Leben für sich und ihre Familien finanzieren? Wie gehen oft auch gut qualifizierte Arbeitswillige mit Ablehnung um? Zudem hat sich die Zahl der über 50-Jährigen, die als arbeitsuchend vorgemerkt sind, in Tirol zwischen 2008 und 2015 mehr als verdoppelt.

Andererseits wird Arbeitsuchenden seitens der Betriebe oft nicht einmal ein Mindestmaß an Respekt entgegengebracht: Viele erhalten auf zahlreiche Bewerbungen nicht einmal eine formale Antwort. Gerade für Ältere ist auch die Frage der Zumutbarkeit des Arbeitsplatzes bedeutend. Ein Arbeitnehmer, der sich sukzessive nach oben gearbeitet hat, kann nicht als Hilfskraft enden. Und wenn schon von Trittbrettfahrern die Rede ist, sollte die WK gleich noch veröffentlichen, wie viele mitversicherte Familienangehörige aus dem Hotel- und Tourismusbereich sich je nach Saison- bzw. Geschäftsverlauf arbeitslos melden.

erwin.zangerl@aktirol.com

Im Bauhilfsgewerbe sind „Profis am Werk“

Wirtschaft. Die Tiroler Unternehmen des Bauhilfsgewerbes errichten keine Bauwerke, schaffen jedoch die Voraussetzungen oder den Feinschliff. Dazu gehören Schotterwerke und Transportbetonunternehmer genauso wie Bodenleger, Trockenausbauer oder Bauwerksabdichter. Besonders bei den Grundlagen- und Feinarbeiten ist Qualität durch Profis wichtig. Damit überall nur mehr Profis am Werk sind, wirbt die Landesinnung des Bauhilfsgewerbes der Wirtschaftskammer Tirol mit der gleichnamigen Kampagne und einem aufmerksamkeitsstarken Qualitätszeichen. „Nur Mitglieder der Innung garantieren eine fachgerechte und professionelle Ausführung der Arbeiten und Produkte“, erklärt Landesinnungsmeister Hans-Peter Springinsfeld.

CAREER & Competence
Die Messe für Jobs, Praktika und Karriere-Design

NEWS

Noch 202 Tage

Im Wettbewerb um die besten Köpfe punkten

Im kommenden Jahr steht die CAREER & Competence wieder als ultimative Kommunikationsplattform am Kalender, wo Unternehmen, Studierende und Absolventen einander auf Augenhöhe begegnen, um miteinander ins Gespräch zu kommen.

Was darf man für die kommende Ausgabe der CAREER & Competence im März 2017 erwarten?

Maximilian Egger: Auch 2017 wird die CAREER & Competence eine wertvolle Kommunikationsplattform für Aussteller und Besucher sein, denn wer aktiv wird hat Erfolg! Unternehmen müssen Flagge zeigen, durch einen engagierten Auftritt überzeugen und einen ersten motivierenden Einblick in ihre Tätigkeit geben, nur so werden sie im Wettbewerb um die „richtigen Köpfe“ punkten. Aber auch Studierende und Absolventen werden diese Chance nicht ungenutzt verstreichen lassen, denn auf der C&C wird

Karriere gemacht: Hier kann der Grundstein für den weiteren beruflichen Werdegang gelegt werden, auf der C&C werden entscheidende Kontakte geknüpft und in manchen Fällen gibt es sogar eine fixe Praktika- oder Jobzusage.

Die CAREER & Competence ist als Karrieremesse für Studierende des Hochschulstandorts Tirol und Innsbruck eine wichtige Anlaufstelle, die bestens etabliert ist. Weshalb ist es ratsam, sich als Studierender oder Absolvent auf der Messe persönlich ein Bild zu machen?

Egger: Karrieremesse sind nicht die einzige Möglichkeit mit potentiellen zukünftigen Arbeitgebern ins Gespräch zu kommen, aber eine ganz ausgezeichnete. Das Alleinstellungsmerkmal einer Karrieremesse ist der persönliche Kontakt jenseits starrer Bewerbungssituationen. Hier gilt es sich in sehr kurzer Zeit möglichst gut zu präsentieren. Und wie der Volksmund sagt: Es gibt keine zweite Chance für einen ersten Eindruck. Dass hierbei dann mitunter Nervosität aufkommt ist nur allzu menschlich, aber wer sich dementsprechend auf seinen Messebesuch vorbereitet, hat keinen Grund zur Sorge. Auf den Punkt gebracht geht es bei der CAREER & Competence

um die Zukunft von Studierenden bzw. Absolventen und hier gilt natürlich der Joseph Beuys Sager, wonach man die Zukunft am besten selbst gestaltet, weil sonst bekommt man eine, die man nicht will.

Bildung und Ausbildung wird immer stärker unter ökonomischen Gesichtspunkten gesehen. Lohnt es sich vor diesem Hintergrund für Studierende sogenannter „Orchideenfächer“ überhaupt, die CAREER & Competence zu besuchen?

Egger: Natürlich, ganz egal was die jungen Leute studieren die CAREER & Competence ist als offene Messe konzipiert, wir machen hier ganz bewusst keine Beschränkungen. Es gibt aber natürlich eine Bringschuld von Seiten der Studierenden. Wenn jemand sich informiert hat und dann zu einem Unternehmen hinget und sagt, ich passe zwar nicht unbedingt in das typische Anforderungsprofil, aber gibt es für jemanden mit meinen Kompetenzen auch Möglichkeiten, tun sich immer wieder großartige Chancen auf. Unsere Aussteller decken ein derart breites Spektrum ab, dass, wenn sie jemand durch sein Auftreten und seine Persönlichkeit überzeugen kann, man seine Chancen hat. Darüber hinaus ergibt sich für die Studierenden die Gele-

genheit, mit den Personalchefs großer Konzerne ins Gespräch zu kommen und um Ratschläge und Karrieretipps zu fragen.

Inwiefern kann und sollte man sich als Besucher auf die Messe vorbereiten, um den persönlichen Erkenntnisgewinn und Nutzen zu maximieren?

Egger: Vorab gilt: der Messtag ist kurz und das Angebot ist groß! Wichtig ist daher, dass man sich für den Messebesuch realistische Ziele setzt wie etwa: neue Firmenkontakte knüpfen, gute Gespräche führen, Bewerbungsmöglichkeiten abzutesten. Rechtzeitig mit der Zusammenstellung von Bewerbungsunterlagen zu beginnen ist ein erster Schritt. Weiters gehören dazu ein aktueller Lebenslauf sowie die ausführliche Beschäftigung mit den persönlichen Top-Unternehmen. Bei aller Vorbereitung gilt aber immer man selbst zu bleiben, aber eben auf professionellen Niveau. Was des Öfteren vergessen wird, ist, dass zu einem professionellem Messebesuch auch das passende Outfit gehört. Mitunter ist das für die Unternehmensvertreter ein erstes Kennzeichen ob sich jemand auf den Messebesuch vorbereitet hat oder nur zufällig vorbeischauf. Übrigens: die Messe ist nach einem Gespräch nicht vorbei. Mit einem follow-up

e-mail, indem man sich für das Gespräch bedankt und eventuell noch fehlende Unterlagen nachreicht hebt man sich perfekt von der breiten Masse ab. Die CAREER & Competence kann bei richtiger Vorbereitung der erste Schritt zu einer erfolversprechenden Karriere werden.

Was zeichnet den persönlichen Besuch einer Karrieremesse gegenüber mittlerweile üblichen Online-Rekrutierungsplattformen aus?

Egger: Man muss sich darüber im Klaren sein, dass man auf der Messe die Möglichkeit eines persönlichen Kontakts zu den Personalverantwortlichen hat. Wir

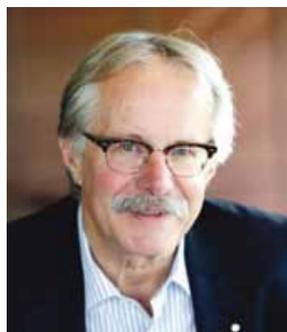
glauben, dass der Bedarf nach wie vor gegeben ist, sich im Bewerbungsprozess zumindest einmal Auge in Auge gegenüberzustellen. Die Unternehmen wollen das auch, sonst wären sie ja nicht auf der Messe. Außerdem haben Studierende oder Absolventen mit einem vielleicht nicht ganz so makellosen Lebenslauf, die im vielfach standardisierten Bewerbungsprozess in großen Unternehmen keine Chance auf ein Bewerbungsgespräch hätten, auf der Karrieremesse die einzigartige Gelegenheit, durch Persönlichkeit und Auftreten in den Bewerbungsprozess korrigierend einzugreifen.

22. März 2017

C & C 2017 – Die Messe für Jobs, Praktika und Karriere-Design

Wann: 22. März 2017, 9-16 Uhr, **Wo:** Congress Innsbruck

Wer: Besucher: Young Professionals, Top Performer, Absolventen, Studierende kurz vor Beendigung des Studiums aller Fakultäten der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, der Medizinischen Universität Innsbruck und der UMIT



C&C-Organisator Maximilian Egger: „Das Alleinstellungsmerkmal einer Karrieremesse ist der persönliche Kontakt jenseits starrer Bewerbungssituationen.“

powered by

CAREER & Competence

Hofer

www.career-competence.at